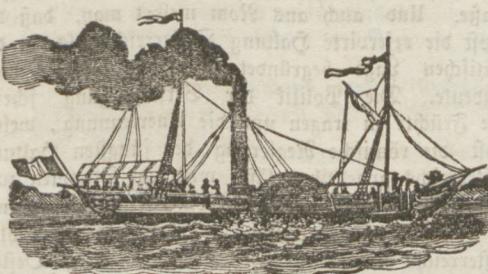


# Danziger Dampfboot.

Nº 254.

Sonnabend, den 29. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis hier in der Expedition Portehaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

33ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Kettmeyer's Centr.-Büro. - Bureau.  
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annons.-Büro.  
In Breslau: Louis Stangen's Annonsen-Büro.  
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haarlestein & Vogler.

## DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro November und December beträgt hier wie auswärts 20 Sgr.

Auswärtige wollen den Betrag direct an unsere Expedition fr. einsenden.

Hiesige können auch pro November mit 10 Sgr. abonniren.

## Staats-Votterie.

Berlin, 28. Octbr. Bei der heute fortgesetztenziehung der 4. Klasse 130. Königlicher Klassen-Votterie  
Helen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 23,879. 36,139  
u. 53,291. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 20,856.  
50,153. 63,013. 68,535 und 82,542.

41 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 352. 2226.  
2460. 2496. 7132. 12,560. 18,309. 13,934. 14,428. 16,621.  
19,006. 22,583. 23,835. 27,393. 27,596. 27,877. 34,943.  
37,599. 40,033. 41,558. 42,302. 42,331. 44,408. 48,991.  
51,162. 53,978. 55,827. 55,993. 56,420. 58,840. 59,118.  
62,631. 62,753. 63,143. 71,894. 74,963. 75,605. 79,138.  
80,699. 83,947 und 84,104.

44 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2009. 2432.  
3207. 3916. 5943. 8490. 9636. 10,524. 14,490. 15,006.  
16,704. 20,661. 27,400. 28,184. 28,705. 32,416. 37,757.  
38,159. 40,314. 41,427. 46,601. 48,472. 50,406. 53,518.  
57,221. 58,031. 62,144. 64,521. 64,762. 66,382. 70,753.  
71,438. 73,255. 74,509. 75,402. 76,524. 80,851. 81,901.  
82,455. 83,703. 85,010. 88,292. 92,606 und 93,183.

81 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 494. 2569. 3119.  
4795. 5716. 9553. 10,535. 11,832. 15,879. 15,935. 17,612.  
19,870. 20,070. 20,418. 22,709. 23,046. 23,476. 24,526.  
25,013. 28,884. 28,981. 32,018. 32,573. 32,873. 33,108.  
34,187. 34,195. 35,681. 35,686. 35,692. 35,171. 36,285.  
39,326. 40,487. 41,607. 43,262. 43,434. 44,017. 44,743.  
44,852. 44,949. 45,765. 46,574. 48,053. 48,622. 49,233.  
49,509. 50,894. 52,873. 54,116. 55,129. 58,666. 59,028.  
59,165. 59,398. 60,707. 61,195. 61,906. 66,739. 68,610.  
69,061. 71,908. 71,970. 73,811. 74,396. 74,467. 75,146.  
78,942. 79,441. 79,647. 80,099. 80,175. 80,914. 83,764.  
85,159. 85,842. 86,435. 87,731. 87,975. 89,753 u. 92,618.

(Privatnachrichten aufgezeigt stiegen die obigen 3 Gewinne von 5000 Thlr. nach Cöln bei Reimbold, nach Breslau bei Scheide und nach Stettin bei Schreyer. — Nach Danzig bei Hrn. Rößoll fiel 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 46,601. 5 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 19,870. 32,873. 44,017. 46,574 und 80,175.)

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Freitag 28. October.

Die heutige „Amtszeitung“ meldet offiziell: „Durch ein kaiserliches Handschreiben vom 27. d. M. ist Graf Reichberg auf seine Bitte von dem Posten eines Ministers des Neuen und des kaiserlichen Hauses unter Ernennung zum Ritter des goldenen Blieses enthoben und Graf Mensdorff zu seinem Nachfolger ernannt worden. Den Friedensvertrag unterzeichnet noch Graf Reichberg.“

Die heutige „Presse“ bringt folgende Argumentation: Graf Reichberg wäre nicht gefallen, wenn man in Kissingen und Carlsbad positive Erfolge oder mindestens eine Verständigung mit Frankreich in Aussicht gehabt hätte. Die Sendung des Erzherzogs Leopold nach Berlin ist erfolglos gewesen. Die „Presse“ empfiehlt dringend einen Systemwechsel in der innern sowie in der auswärtigen Politik. Graf Mensdorff ist bereits als Minister vereidigt worden.

Riga, Freitag 28. October.  
Der Kaiser Napoleon hat heute Vormittag 10½ Uhr dem Kaiser von Russland seinen Besuch abgestattet, der von dem Czaren noch im Laufe des Vormittags erwiedert wurde.

Die beiden Kaiser hatten eine lange Unterredung. Der Kaiser Napoleon wird morgen nach Toulon abreisen und am nächsten Montag wieder in Paris eintreffen.

Paris, Freitag 28. October.  
Der Ministerpräsident v. Bismarck ist heute Morgen abgereist.

Madrid, Freitag 28. October.  
Die „Noticias“ melden: Es hat eine Versammlung von Kapitalisten im Finanzministerio stattgefunden. Der Finanzminister erbat, indem er an den Patriotismus der Anwesenden appellirte, sich ihren Beistand zur Negociirung einer Anleihe von 600 Millionen Realen. Als Deckung wurden die Nationalgüter oder die Ausgabe von Hypothekenbillets Seitens der Bank vorgeschlagen. Die Versammlung trennte sich, ohne einen Beschluss gefasst zu haben.

## Preußen und Schleswig-Holstein.

Über das zwischen Preußen und Schleswig-Holstein herzustellende Verhältnis enthält die „Voss. Z.“ einen Artikel, der ein offizielles Gepräge trägt und mit ziemlicher Sicherheit die leitenden Ideen der preußischen Regierung in dieser Angelegenheit erkennen lässt. Wir theilen ihn deshalb nachfolgend wörtlich mit:

„Von einem großen Theil der deutschen Presse wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nicht in der Annexion Schleswig-Holsteins das Glück Preußens zu suchen sei, sondern in der „innigen Anlehnung“ besagten Landes an die norddeutsche Großmacht vermittelst Abschluß einer Militair- und Marineconvention. Über die „Innigkeit“ dieser Conventions waren die Augustenburger Resolutionsfasser schon wiederholt so gütig, sich dahin zu erklären, daß nach Constituirung eines rechtlichen Kleinstaates Schleswig-Holstein mit seinem „angestammten Herzog“ an der Spitze, es Sache eben dieses Souverains und seiner Volksvertreter sei, über das Maß der Preußen für seine Menschen- und Geldopfer zu leistenden „Entschädigung“ geneigt zu bestinden. Das heißt nun zwar die Rechnung ohne den Wirth machen, denn bis auf weiteres ist Preußen keineswegs so übel bestellt oder blöde, daß es sich von der Gnade und dem guten Willen eines unbefragten Schülers und seiner Clienten, die beide noch gar nicht einmal dispositionsfähig sind, abseien zu lassen braucht, deshalb wäre es ganz müßig, sich in Ermittlungsversuche über das Maß der Augustenburger „Concessions“ einzulassen, wohl aber dürfte es am Orte sein, nach allen Seiten hin klar zu machen, was Preußen im Falle der Abfindung für seine Opfer und die freiwillige Cederung des ihm mit zugesprochenen Schleswig-Holsteins an irgend wen zu fordern berechtigt ist und nehmen muß, will es sich nicht selbst schaden und seine eigenen Staatsangehörigen aus Courtoisie gegen einen Fremden denachtheiligen. Eine abzuschließende Militair- und Marineconvention muß ihm folgende unländbare und unlösbar Rechte einräumen: Im Frieden, die Besitzniss, eine Heeresabtheilung auszuheben, deren Stärke im richtigen Verhältniß zu dem in Preußen üblichen Aushebungssprozentsatz steht; ferner die Besitzniss, nach dem unter den preußischen Seefahrern üblichen Aushebungsmodus schleswig-holsteinische halb- und ganz befahrene Matrosen für die preußische Flotte zu rekrutieren. Die Unterhaltung und Bekleidung resp. Pensionirung sämtlicher Ausgehobenen nach preußischem Modus übernimmt die

schleswig-holsteinische Casse, die Kosten der Bewaffnung und den Munitionsverbrauch trägt Preußen, hingegen übernimmt Schleswig-Holstein den dritten Theil der Herstellungs- und Unterhaltungskosten des nach Abschluß der Convention herzustellenden Flottenmaterials und der zu gründenden Kriegshäfen, weil die schleswig-holsteinische Handelsflotte, deren Tonnen- und Schiffszahl sich jetzt schon zur preußischen wie 3 zu 5 verhält, von der Thätigkeit der preußischen Kriegsmarine den größten Vortheil ziehen wird, da ihre Häfen günstiger liegen, wie die besten preußischen Handelshäfen, überdies ein sehr großer Theil der fraglichen Herstellungskosten ausschließlich den Seaplätzen der Elbherzogthümer zu Gute kommen wird. Preußen übernimmt die Verpflichtung, die schleswig-holsteinischen Häfen und die strategisch wichtigsten Positionen des Landes zu befestigen, wofür ihm die Befugnis zusteht, Kriegshäfen anzulegen, wo es für gut findet und die unter seinem Commando befindlichen Truppen in der Richtung der betreffenden Localitäten Reisemärkte mit preußischem Einquartierungsmodus machen zu lassen, überhaupt alle Communications- und Beförderungsmittel des Landes militärisch so zu benutzen, wie es dies in Preußen selbst thun kann. Den vierten Theil der Herstellungs- und Unterhaltungskosten der betreffenden Befestigungen zahlt Schleswig-Holstein, weil sie ihm fast ausschließlich zu Gute kommen. Die in den Elbherzogthümern ausgehobenen Truppen bleiben in ihrer Heimat, nur die sämmtliche Cavallerie und 3 Bataillone werden in preußische Garnisonen verlegt. Im Uebrigen müßte es Preußen freistehen, so viele seiner Truppen als es den Umständen angemessen erachtet, nach Schleswig-Holstein zu verlegen, da es auch im Frieden vorkommen kann, daß das Erscheinen einer concentrirten preußischen Truppenmacht an der sächsischen Grenze und in den nächstbelegenen Hafenplätzen nöthig ist. Es dürfen aber keine anderen, als unter preußischem Commando stehende Truppen durch Schleswig-Holstein ziehen oder darin Quartier nehmen, es sei denn, sie hätten hierzu vom preußischen Obercommando die ausdrückliche Befugnis erhalten. Ebenso wenig dürfen nichtpreußische Kriegsschiffe anders als nach vorgängeriger Erlaubniß preußischerseits in schleswig-holsteinische Häfen oder Binnengewässer einlaufen. Die diplomatische Vertretung Schleswig-Holsteins an den Höfen und die consularische an den Handelsplätzen übernimmt Preußen überall unentgeltlich, eine offizielle Seperatvertretung Schleswig-Holsteins ist nicht zulässig, die Herzogthümer müssen überdies in den preußisch-deutschen Zollverein treten, und überlassen die zollamtliche Bewachung der hamburgischen, Lübeckischen und mecklenburgischen Grenze so lange den preußischen Zollbeamten resp. Militairs, bis daß jene Staaten ebenfalls in den Zollverein getreten sind, und besonders letzteres Großherzogthum alle bisherigen Störungen und Belastungen des preußisch-deutschen Handelsverkehrs aufzugeben hat. Im Kriege hat Preußen das Recht, die Aus- oder Einfuhr gewisser Gegenstände zu verbieten, und verstärkte Aushebungen in demselben Maße vorzunehmen, als es seine eigenen Staatsangehörigen zum Kriegsdienste heranzieht, dafür übernimmt es aber die Verpflichtung, ein der dänischen Armee an Zahl überlegenes Korps in Schleswig und Kiel zu concentriren, auch einen hinreichend starken Theil seiner Flotte zur ausschließlichen Vertheidigung der schleswig-holsteinischen Küsten bereit zu halten; im Kriege würden dann die in den Elbherzogthümern ausgehobenen

Soldaten überall da verwendet, wo es Preußen für gut findet, so wie die ausgehobenen Seeleute schon im Frieden dorthin gesandt werden, wo es die preußische Oberbehörde der Marine wünscht. Weder im Kriege noch im Frieden dürfen für einen anderen als den preußischen Staat Aushebungen oder Werbungen in Schleswig-Holstein vorgenommen oder Befestigungen errichtet werden. Jede andere Convention, welche nicht wenigstens das oben angedeutete Maß der Entschädigung für Preußen sichert, würde schon bei ihrem Abschluß den Keim der Auflösung in sich tragen — denn wenn z. B. bloße Etappenstrafen für unsere Truppen, eine genau bezeichnete Zahl zu befestigender Dertlichkeiten, ein gewisses Maß von Aushebungspflichtigen und bestimmte Geldsummen ausgemacht würden, dann könnten möglicherweise der Angestammte und seine so aufopfernd deutsch (d. h. preußenfeindlich und kleinstaatlich) gesinnten Räthe schon dafür sorgen, daß beständig abseiten Preußens „Rechtsverletzungen“ stattfänden, die in Frankfurt und Wien sehr willkommen wären, ferner daß noch eine Augustenburger Separatarmee in Augustenburgischen Festungen entstünde und Truppen „befreundeter Stämme“ langwierige Promenaden durch Schleswig-Holstein machten. Uebrigens wäre selbst eine Convention, wie die von uns vorgeschlagene noch mit erheblichen finanziellen Opfern für Preußen verknüpft; daß sie andererseits auch den schleswig-holsteinischen Säckel etwas angreift, kann nicht befremden und würde den biederem Nordalbinern nicht allzu kostspielig sein, hätten sie sich dafür doch ihre „nationale“ Selbstständigkeit, ihre „innere“ Freiheit und vor allen Dingen ihren „Angestammten“ gerettet, alles Vortheile, gegen welche ein Aufgehen in Preußen und damit ein Tragen von nur dem einundzwanzigsten Theile der ihnen jetzt aufgebürdeten Staatschuld und noch zu übernehmenden Lasten gewiß nicht zu thuer bezahlt ist, statt daß sonst 21 Millionen Preußen die Belastung von 900,000 schleswig-holsteinischen Provinzialeinwohnern mit auf ihre Schultern nehmen und gleichmäßig nach Kopfzahl vertheilten.

Berlin, 28. October.

Bei Gelegenheit der Taufe des jüngsten Sohnes des Kronprinzen hat Se. Maj. der König, wie die Kreuzztg. meldet, fünf zum Tode verurteilten Verbrechern ihre Strafe in lebenswierige Freiheitsstrafe umgewandelt.

Von den preußischen Regierungsorganen wird jetzt eben so wie von den österreichischen der unmittelbar bevorstehende Abschluß des Friedens mit Dänemark als gesichert bezeichnet. Vorgestern hat bekanntlich in Wien die dreizehnte Sitzung der Konferenz stattgefunden. — Nach den offiziösen Wiener Blättern beabsichtigt Österreich bekanntlich keineswegs nach dem Friedensschluß den Abzug der Bundesstruppen aus Holstein zu beantragen; dagegen will es eine entsprechende Reduktion derselben am Bunde vorschlagen.

Jetzt, wo sogar die Organe der Regierung mittheilen, daß Herr v. Bismarck bei dem Kaiser Napoleon eine Audienz und mit Herrn Drouyn de Lhuys eine Besprechung gehabt hat, muß doch die frühere offiziöse Behauptung, daß die Reise nach Biarritz jedem politischen Zwecke fern gewesen sei, wieder als eine jener Mästificationen erscheinen, die jetzt so häufig von der offiziösen Presse verübt werden. Ueber den Charakter der Unterhandlungen, welche Hr. v. Bismarck in Paris führt, gehen natürlich die verschiedenartigsten Versionen um. Daß keine Änderung der Militärvorlagen in der Absicht der Regierung liegt, wird heute von einem offiziösen Blatte bestätigt und hinzugefügt, daß Beschlüsse über die Vorlagen noch nicht gefaßt seien.

In Betreff der von den Zeitungen als bevorstehend dargelegten Verlegung des Hauptquartiers des Prinzen Friedrich Karl von Flensburg nach Kiel versichert man von gewöhnlich gut unterrichteter Seite, daß diese Verlegung nur stattfinden werde, falls in Folge der Bemühungen Preußens die Bundesstruppen Holstein räumen. Bekanntlich ist von einem bevorstehenden Antrag auf Aufhören der Bundesexecution in Holstein und Lauenburg die Rede. — Die Versezung der beiden Offiziere, junge Männer von 20 und 21 Jahren, die in die viel besprochene Glogauer Affaire verwickelt sind, nach Stettin und Magdeburg ist, glaubwürdiger Mittheilung nach nicht als eine Strafe anzusehen, da die Militärbehörde beiden, wie auch aus der jetzt veröffentlichten Darstellung des Divisions-Auditeurs Splitgerber hervorgeht, keine Verschuldung an dem ungünstlichen Ereignisse beimitzt. Die Versezung ist somit nur Zweckmäßigkeit gründen erfolgt.

Die offiziöse „N. A. Z.“ schreibt: „Die aus einem hiesigen Morgenblatte in die gesammte Presse übernommene Angabe“, daß Seine Majestät der König durch den Polizeipräfidenten von Bernuth eine nochmalige Untersuchung des viel besprochenen Vorfalls in Glogau angeordnet haben, entbehrt, wie uns zuverlässig mitgetheilt wird, jeder Begründung. Wien, 24. Oct. Der „Botschafter“ schreibt: Dem Vernehmen nach haben sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Österreich sehr freundlich gestaltet. Das Tuilerienkabinett würdigte die zwar reservirte aber freundliche Haltung Österreichs gegenüber den neuesten politischen Ereignissen im vollen Maße. Und auch aus Rom meldet man, daß der Papst die reservirte Haltung Österreichs als in der politischen Lage begründet anerkenne und sie nicht mischte. Die Politik der Verständigung scheint gute Früchte zu tragen und die Anerkennung, welche selbst die römische Regierung der jüngsten Haltung Österreichs angesehen läßt, wird jene Stimmen zum Schweigen bringen, welche in einer Frankreich freundlichen Politik eine Verlelung der katholischen Pflichten Österreichs erblicken. Die politische Lage Österreichs hat sich in jüngster Zeit sichtlich gebessert.

Paris, 25. Octbr. Berichte aus Turin, welche hier angelangt sind, sprechen von einer großen Erregtheit der Gemüther, welche einen solchen Höhepunkt erreicht habe, daß daraus Gefahren für Italiens Einheit und Freiheit entstehen könnten, die man wenigstens vorläufig beseitigt glaubte. Man fürchtet, daß eine Vertagung des Parlaments sich als nothwendig herausstellen werde, doch scheinen jene Mittheilungen von einer zu ängstlichen Auffassung auszugehen und unsers Erachtens wird die Parlamentssession ihren ungestörten Fortgang nehmen, obwohl es immerhin etwas Ungehöriges ist, daß jetzt der früher in Turin so populäre König Viktor Emanuel nicht ohne militärische Eskorte sich öffentlich zeigt. — Der Kaiser wird morgen die Reise nach Nizza antreten; die ihn begleitenden Personen sind General Fleury, Bizeadmiral Duran de la Gravière, die beiden Kammerherren Ducaux und Walsh, endlich der Ordonnanzoffizier D'Espeilles. Am 27. trifft der Kaiser in Nizza ein und am 29. oder 30. wird seiner Rückkehr hier entgegengesehen. — Herr v. Bismarck hatte heute Audienz bei dem Kaiser in St. Cloud; seine Abreise von hier soll morgen oder übermorgen erfolgen.

#### Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 24. Oct. Die ultramontane Partei macht die großartigsten Anstrengungen, um der durch den mißglückten Aufstand heruntergekommenen Polnischen Sache wieder aufzuhelfen und ihr eine nachhaltige Unterstützung zu gewähren. So haben in Paris am 17. v. M. aus Anlaß der päpstlichen Encyclika an die Erzbischöfe und Bischöfe in Polen einflußreiche Französische Geistliche unter dem Namen „Stiftung des Katholizismus in Polen“ ein Associations-Centrum gebildet, dessen Verzweigung in allen Französischen Diözesen angestrebt wird und das den ausgesprochenen Zweck hat, wirksamer dem Unglück der Polnischen Katholiken zu Hülfe zu kommen, ihren Muth unter allen Prüfungen aufrecht zu erhalten, ihre Angst und Noth zu mildern und sie in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu befestigen.“ Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind in der Stiftungsacte angegeben: die Unterbringung Polnischer Flüchtlinge in Stellungen, die ihrer Neigung und ihren Fähigkeiten entsprechen, und die Gründung von Polnischen Priester-Seminarien in Frankreich, deren Zöglinge als Missionäre nach Polen oder zu den Slavischen Völkern im Orient geschickt werden sollen. Bis zur Gründung dieser Seminarien und bis zur weiteren Entwicklung der Stiftung werden die Französischen Bischöfe gebeten, in ihre großen und kleinen Seminarien, die jungen Polen von lebendigem Glauben, die sich zum Priesterthume berufen fühlen, aufzunehmen. Durch die religiöse Erziehung soll Polen in den Stand gesetzt werden, daß es, wenn der günstige Moment gekommen ist, sagen kann: „Hier bin ich!“ Der Präsident dieser Association ist Herr von Segur, Canonicus und Bischof von St. Denis, sein Stellvertreter Herr Péletot, Superior des Oratoriums in Frankreich. Ersterer hat unterm 10. d. M. an die Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs einen Aufruf erlassen, worin er dieselben einladet, der Stiftung des Katholizismus in Polen ihre ganze Unterstützung zu leihen. Ferner hat der Papst ein Polnisches Collegium zur Ausbildung von Geistlichen in Rom gegründet und den Resurrectionisten-Mönch Pater Semenenko, einen geborenen Polen, beauftragt, die ehemals Polnischen Landesheile zu dem Zweck zu be-

reisen, zu Geldsammelungen für die neue Stiftung anzuregen und befähigte junge Leute zur Aufnahme in dieselbe ausfindig zu machen. Die in dem Collegium ausgebildeten Priester sollen als Missionäre in's Land geschickt werden. — Am 6. d. M. wurde in Kiew der ehemalige Friedensrichter Karl v. Rudski, 52 Jahre alt, wegen Hochverrats kriegsrechtlich erschossen. Gleichzeitig erlitten dieselbe Strafe zwei Russische Soldaten, der eine wegen Desertion und Betheiligung am Aufstande, der andere, weil er sich an seinem Oberst thäglich vergangen hatte.

#### Lokales und Provinzielles.

Danzig den 29. October.

Der heutige Geburtstag der Frau Direktor Rosa Fischer ist von dem Theater-Personal auf das festlichste begangen worden. Die Kapelle brachte der gefeierten Künstlerin Morgens ein Ständchen und Vormittags wurde dieselbe in dem erleuchteten Schauspielhause von sämtlichen Mitgliedern auf der Bühne zur Begrüßung empfangen. Ein Choral und ein Quartettgesang leitete die Feier ein, worauf der Ober-Regisseur eine Ansprache hielt und im Namen aller einen Lorbeerkrantz mit einer poetischen Widmung und ein anderes wertvolles Andenken an den festlichen Tag überreichte.

\* In dem massiven Getreide-Darr-Speicher des Herrn Stadtrath Olschewski an der Schäferei brach heute 1 Uhr Mittags Feuer aus. Die Rgl. Packhofsgebäude sowohl, wie die andern daneben stehenden Gebäude waren vor Ankunft der Feuerwehr in großer Gefahr. Die Hauptinhaber des in dem Speicher befindlichen Getreides sind die Herren Olschewski, Bertram und Petschow. Eine Abtheilung Pionire war mit Axt und Brechinstrumenten zur Brandstelle commandirt, kam aber nicht in Anwendung. Das große massive Gebäude ist durch alle Etagen durchgebrannt und der Dachstuhl eingefüllt. Näheres konnten wir bis zum Schlusse des Blattes nicht in Erfahrung bringen.

† In dem heutigen, zur Verpachtung der Chaussee-hebstelle zu Leegstriß abgehaltenen Termine hatten sich ca. 12 Mitbieter gemeldet. Hiervom blieben Bestbieternde: Bei dem Ausgebot auf ein Jahr mit stillschweigender Verlängerung und 2% Steigerung der Pachtsumme gegen das jedesmalige Vorjahr der Kaufmann Schmaacka aus St. Albrecht mit 10,000 Thlr., der Rentier Beyer von hier mit 10,005 Thlr. und der Chaussee-Pächter Pezenbüger aus Sandhof bei Elbing, mit 10,010 Thlr. — Bei dem Ausgebot auf drei Jahre betheiligt sich nur die beiden Mitbieter Pezenbürger mit 10,065 Thlr. und Beyer mit 10,070 Thlr. pro Jahr. Der vierie Theil der Pacht muß als Caution gestellt und die Pacht monatlich pränumerando entrichtet werden.

† Zum Besten des Gustav-Adolph-Vereins werden die Herren Prediger Bertling, Dr. Mannhardt und Dr. Stein Vorträge halten, die alle drei sehr interessante Themata haben.

† Das Museum im Franziskanerkloster ist in diesen Tagen wieder um mehrere Gegenstände bereichert worden. Die Herren Dr. Schuster und Kähler haben denselben eine lebensgroße Flora und den Torso eines Adonis und Herr Kaufmann Momber ein reichgeschmücktes Portal aus seinem Hause in der Langgasse geschenkt. Leider sind durch einen hiesigen Antiquitätenhändler mehrere künstliche Schmiedearbeiten und merkwürdige Ofenkacheln aus der glanzvollen Vorzeit unserer Stadt an auswärtige Kunstsieber und Sammler verkauft und so dem vaterstädtischen Museum entzogen worden.

— Vom 25. d. Mts. ab bis zum 1. Januar f. J. wird auf der Ostbahn der Frachtsatz für Kartoffel-Transporte in Wagenladungen von mindestens 100 Centnern, welche von diesseits belegenen Stationen nach Elbing und den weiter östlich belegenen Ostbahn-Stationen befördert werden sollen, ausnahmsweise auf 1 Pfennig pro Centner und Meile neben einer festen Expeditionsgebühr von 1 Thlr. pro 100 Centner ermäßigt. Der Transport erfolgt im Übrigen unter den Bedingungen des Betriebs-Reglements und der allgemeinen Tarif-Vorschriften.

† In der heutigen Schwurgerichtssitzung fand wieder die Verhandlung einer Anklage bei verschlossenen Thüren statt. Dieselbe war gegen einen Eigentümmer aus der Cassubei, der bereits die Mitte der fünfziger Jahre erreicht, wegen Beraubung unzüglicher Handlungen mit einem Mädchen unter 14 Jahren erhoben worden. Der Angeklagte wurde

seiner Schuld überführt und zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

+ Die Weinhandlung von Leutholz hat Nachricht erhalten, daß ein von ihr mit Bordeaux-Wein befrachtetes Schiff, Captain Hartwig, welches innerhalb 4 Tagen hier eintreffen sollte, untergegangen ist.

+ Von der Kgl. Marine-Werft sind bereits 150 auswärtige Schiffszimmergesellen in ihre Heimath entlassen und stehen in Folge der geringen Arbeiten weitere Reduktionen bevor.

SS Vor ungefähr einem Jahr entstand auf einem preußischen Schiffe in Malaga eine Meuterei. Da dasselbe jetzt hier im Hafen angekommen ist, hat man die Mannschaft des Schiffes verhaftet.

SS Ein Arbeiter, welcher sich wie ein Gepäckträger leidet, treibt sich in den Straßen umher und täuscht das Publikum, indem er sich zu vorkommenden Arbeiten dingen läßt. Es wird das Publikum vor diesem Menschen gewarnt.

SS Wie es heißt, soll heute ein junger Commis, der Wechsel über hohe Beträge gefälscht haben soll, verhaftet worden sein.

SS Wie wir erfahren, beginnen nächsten Dienstag erst die täglichen Vorstellungen im Schützenhause.

+ In Neufahrwasser ist gestern wieder eine Leiche an's Land geschwemmt, während 7 Verunglückte die Ruhe bestattet wurden. Auch betrauert die dort ansäßige Familie Slave den Tod ihres Ernährers, welcher als Zimmermann des Schiffes, Friedrich d. G. kurz vor dessen Einlaufen in den hiesigen Hafen von einer Sturzsee begraben wurde.

Cöslin, 26. Octbr. In einem Hause in der Badstüberstraße waren am Sonntag Abend zwei kleine Mädchen allein zu Hause geblieben, da die Eltern dasselbe verlassen und sich in ein Vergnügungs-local begeben hatten. Bei der Nachhausefahrt derselben stellte sich heraus, daß die Fensterklappe zu früh geschlossen worden war und hat in Folge des dadurch entwickelten Kohlendunstes das ältere der beiden Mädchen den Tod gefunden, während das andere sich wieder erholt hat und am Leben erhalten worden ist.

Stettin, 28. Octbr. Der Herr Oberpräsident Senfft v. Pilsach erläßt folgende Bekanntmachung: Seine Königliche Hoheit der Kronprinz haben nachstehende gnädigste Ordre an mich erlassen: „Mit hoher Befriedigung habe Ich aus Ihrem Schreiben vom 17. d. M. ersehen, daß die Provinz Pommern, nachdem sie schon so viel zu ähnlichen Zwecken gehabt, Mir noch die bedeutende Summe von 22,000 Thlr. zu Meinem Geburtstag für die Kronprinz-Stiftung überreicht hat. Diese Schenkung gewinnt eine erhöhte Bedeutung in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse, unter denen sie aufgebracht wurde, denn es ist meinem innigen Interesse an dem Wohle der Provinz nicht entgangen, daß dem Handel aus der Börse große Verluste erwachsen sind, von denen Gewerbe und Ackerbau mitbetroffen wurden, während letzterer auch noch durch ungünstiges Erntewetter zu leiden hatte. Mit Meinem Dank an Sie verbinde Ich die Bitte, allen Gebern in Meinem und Meiner Gemahlin, der Kronprinzessin, Namen, aufrichtige Anerkennung auszusprechen und ihnen zu sagen, daß Unseren Herzen keine größere Freude bereiten könnten, als durch diese reiche Beisteuer zur Linderung der Leiden Meiner tapferen Waffengefährten und deren Hinterbliebenen. Neues Palais, den 18. Oct. 1864. (gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz, Statthalter von Pommern.“

## Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 27. October.  
Präsident: hr. Kreis-Gerichts-Director Rhenius;  
Staatsanwalt: hr. v. Wolff; Bertheidiger: hr. Justiz-Rath Poßmann und hr. Rechts-Anw. Schönau.

1. Fall. Auf der Anklagebank wegen schweren Diebstahls der Arbeiter Hermann Knut, 19 Jahre alt, schon vielfach bestraft.

Vor einiger Zeit kam hier ein Diebstahl vor, der großes Aufsehen erregte. Es waren nämlich der Wwe. Frau Hendewerk, welche ein Haus in der kleinen Hosennähergasse bewohnt, während sie im Sommer d. J. verreist war, eine Menge von kostbaren Sachen, Bettlen, Pelze, Kleider, Gerätschaften u. s. w. gestohlen worden, welche die Diebe in das Haus, welches nur einen Ganggang hat, gekommen sein könnten. Frau Hendewerk hatte während ihrer Abwesenheit die Schlüssel zu dem Hause verloren. Als dieser eines Tages an dem Hause vorüberging, bemerkte er, daß die Fenstergardinen geschlossen waren. Das war ihm sehr auffällig; er begab sich deshalb in das Haus, um zu sehen, ob auch noch Alles seine Wichtigkeit hätte. Wie mußte er erstaunen, als er in die Wohnküche trat! Hier sah er deutlich, daß dort eine ganze Bande mehrere Tage hindurch gehaust hatte. Auf dem Sopha waren nämlich 5 Lagerplätze erkennbar. Zudem

wurde der Verlust der Sachen entdeckt; auch hatten die Diebe, wahrscheinlich aus dem bekannten Überglauen, um nicht entdeckt zu werden, sehr überreichende Andenken zurückgelassen. Wie sich ergab, hatten sie ihren Weg von der Motzau durch das geheime Gemach in das Haus gefunden. Einer dieser Diebe, Knut, ist entdeckt worden. Man ergriff ihn, als er mit einem Kahn auf der Motzau fuhr und mehrere der gestohlenen Sachen bei sich hatte. Auf die Frage, wie er zu diesen Sachen gekommen, berief er sich, wie es regelmäßig die Diebe thun, auf den großen Unbekannten, von welchem er die Sachen gekauft haben wollte. Diese Berufung erhöhte jedoch nur den Verdacht gegen ihn. Auf der Anklagebank vor den Geschworenen erklärte er sich für unschuldig. Gegen die Wucht der Thatsachen konnte er jedoch nicht aufkommen. Das Urteil der Geschworenen lautete auf Schuldig. Der hohe Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre.

II. Fall. Auf der Anklagebank wegen Urkundenfälschung in gewinnstüchtiger Absicht der Privatschreiber Gutowski.

Der in ärmlichen Verhältnissen lebende Privatschreiber Gutowski war europämude; er wollte sich eine neue Heimat in Amerika gründen. Zur Überfahrt war Geld nötig. Auf welche Weise aber sollte er es bekommen? Durch Credit auf seinen eigenen Namen allerdings nicht. Das sah er sehr gut ein. Für die Erreichung seines Zwecks wählte er sich indessen sehr keine Namen. Er richtete an den Gutsbesitzer Hrn. Strehlke zu Oppalin einen Brief mit der Unterschrift des Hrn. Landrath v. Jordan zu Neustadt, in welchem die Bitte ausgesprochen war, Hrn. Strehlke möchte dem Unterzeichneten ein Darlehn von 400 Thlr. befußt des Ankaufs von Möbeln gewähren und diese Summe dem Leberbinger dieses Briefes, welcher Gutowski selber war, einhändigen. Gutowski erreichte hier seine betrügerische Absicht nicht. Indessen schien ihm bald darauf eine sehr günstige Gelegenheit für die Erreichung seines Zwecks gekommen zu sein. Als im Anfang November v. J. hr. Graf v. Käyserling zu Neustadt eine Depesche aus Berlin erhielt, welche ihn unverhofft dorthin berief, meinte er, daß er in der Abwesenheit desselben den hochgeachteten Namen für sich gebrauchen könnte. Der Schwindler richtete nun einen Brief mit der Unterschrift des Herrn Grafen an den Rittergutsbesitzer Hrn. Joachim zu Koltau, in welchem er denselben um ein Darlehn von 600 Thlr. befußt einer sehr schleunigen und dringenden Reise nach Berlin bitten ließ. Zur Übersendung des Briefes bediente er sich eines Bojen; doch auch in diesem Falle erreichte er nicht seinen Zweck. Die von ihm versuchte Schwindelkram vielmehr an den Tag. In der gegen ihn stattgehabten öffentlichen Schwurgerichts-Verhandlung war er geständig und wurde ohne Mitwirkung der Geschworenen zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

## Schwurgerichts-Sitzung am 28. October.

Präsident: Herr Kreis-Gerichts-Director Rhenius aus Garthaus; Staatsanwalt: Herr v. Wolff; Bertheidiger: Herr Justizrath Walter.

Auf der Anklagebank wegen Urkundenfälschung in gewinnstüchtiger Absicht — der Kornwerfergehälfte Otto Friedrich Kümmel, 20 Jahre alt, wegen Beamtenbeleidigung bestraft.

Der Angeklagte bedurfte, um seiner Begier, den Becher der Lust in jugendlichem Leichsfinn bis zur Neige zu leeren, des Geldes. Obwohl er der Sohn eines wohlhabenden Mannes war, so hatte er es doch nicht in einem ihm genügenden Maße. Er suchte sich deshalb durch eine Querschrift welches zu machen. Der Versuch aber ist so übel für ihn abgelaufen, daß er vor das Schwurgericht gekommen. Ein hiesiger Commissionär, von Nostiz-Bakowski, der mit ihm bekannt war und sich damit beschäftigte, Wechsel unterzubringen, erbot sich, ihm auf einen Wechsel Geld zu besorgen, wenn auf demselben der Name seines Vaters, des Kornwerfers Johann Andreas Kümmel, und der eines anderen angefehnten Mannes stände. Der Commissionär war denn auch bald im Besitz eines Wechsels im Betrage von 150 Thlr., auf welchem der Vater Johann Andreas Kümmel als Aussteller und der frühere Mühlensitzer Gustav Goll als Acceptant figurirte. Diesen Wechsel bot der Commissionär dem Getreidefaktor Schwan zum Kauf an. Dieser war nicht abgeneigt, auf den Kauf einzugehen, aber ging, um nicht ein faules Geschäft zu machen, zuvor mit dem Wechsel zu dem alten Kümmel, legte ihm denselben vor und fragte, ob er seine Unterschrift anerkenne. Kümmel erklärte, der Wechsel sei gefälscht, und rieß ihn halb durch. Nachdem der halb durchgerissene Wechsel wieder in die Hände des Commissionärs gekommen war, präsentirte er ihn dem auf demselben als Acceptant figurirenden früheren Mühlensitzer Goll am Verfallstage zur Zahlung. Dieser weigerte sich, zu zahlen, indem er erklärte, daß der Wechsel gefälscht sei und er seinen Namen nicht hinaufgestellt habe. Der Commissionär sagte, er glaube gleichfalls, daß hier eine Fälschung vorliege. Trotzdem würde der Wechsel bezahlt werden müssen. Er strengte demnach eine Klage gegen Goll an und zwar um die Summe von 45 Thlr. Diese Summe wollte er nämlich schon auf den Wechsel an den jungen Kümmel gezahlt haben. Wenigstens besah er über sie eine Quittung mit dessen Unterschrift. Nachdem der Verklagte seinen Namen eindlich diffiniert hatte, wurde der Kläger mit seiner Klage abgewiesen. Hierauf denuncierte v. Nostiz-Bakowski gegen den jungen Kümmel bei der Königl. Staatsanwaltschaft wegen Wechselfälschung, verließ aber zugleich Danzig heimlich. In der gegen den jungen Kümmel eingeleiteten Voruntersuchung wurde derselbe in dem Maße belastet, daß er vor das Schwurgericht kam. Hier erklärte er sich, wie er das auch früher gethan hatte, für unschuldig. Er habe, sagte er, dem Commissionär von Nostiz-Bakowski einen Wechsel zum Verkauf übergeben, auch rühe die Quittung mit seiner Namens-Unterschrift, welche derselbe in Händen habe, nicht von ihm her; ihm sei

von der ganzen Angelegenheit nicht das Mindeste bekannt gewesen; von Nostiz-Bakowski würde wahrscheinlich die Fälschung selber gemacht und deshalb das Weite gesucht haben. Durch die Zeugenvernehmung wurde nun aber festgestellt, daß er wohl von dem gefälschten Wechsel gewußt. So hatte er im Sommer v. J. in der Lischke'schen Restauration zu zwei Freunden über denselben gesprochen, und als er einige Zeit darauf in der Restauration des damaligen Circus auf dem Heumarkt traurig dagelesen hatte und gefragt worden war, was ihm fehle, hatte er geantwortet: „Der Wechsel welchen v. Nostiz-Bakowski von mir hat, geht mir so sehr im Kopfe herum. Die Namen stehen nun einmal darauf, aber Geld werde ich doch nicht bekommen, und wer weiß, was noch Alles kommen kann!“ — Was den Angeklagten ganz besonders verdächtigte, war der Umstand, daß die Schriftzüge des Wechsels und die Quittung über 45 Thlr. mit seiner Handschrift großer Ähnlichkeit hatte. Überdies wurde festgestellt, daß er seine Eltern gebeten, die 45 Thlr. an v. Nostiz-Bakowski zu zahlen, damit die Sache tot gemacht werden könnte. — Das Urteil der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Annahme von mildern Umständen. Der hohe Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten, zu einer Geldbuße von 50 Thlrn. event. 1 Monat Gefängnis und zum Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres.

## Der Polenprozeß.

Berlin, 26. October.

Die Sitzung beginnt mit der Vernehmung von Zeugen in Sachen der Angeklagten v. Szlowiecki, v. Pluszynski, v. Kalkstein und v. Jackowski. Rechtsanwalt Brachvogel überreichte einen schriftlichen Antrag auf Entlassung des Angeklagten v. Pluszynski; Rechtsanwalt Elven beantragt die Entlassung des Angeklagten v. Kalkstein; der Ober-Staatsanwalt widerspricht diesem Antrag. Rechtsanwalt Lewald trägt auf Entlassung des Angeklagten v. Jackowski an, indem er hervorhebt, daß dieser Angeklagte weder in Preußen noch gegen Preußen etwas unternommen, vielmehr im Auslande für den russisch-polnischen Aufstand gewirkt habe. Der Ober-Staatsanwalt widerspricht auch dem diesfallsigen Entlassungsantrage. Es wird hierauf zur Vernehmung des Angeklagten Rittergutsbesitzersohn Siegmund v. Dzialowski, 21 Jahre alt, aus Megow (Kreis Kulm) geschritten. Der Angeklagte ist hauptsächlich dadurch belastet, daß bei einer am 14. Sept. v. J. vorgenommenen Haussuchung eine große Zahl von Waffen und sonstige Kriegsausrüstungsgegenstände bei ihm gefunden sind. Der Angeklagte behauptet, daß dies alterthümliche, seiner Rüstkammer angehörige, seit Jahren in seinem Besitz befindliche Waffen seien, und beruft sich dafür auf die Guuchten Sachverständiger. Ebenso legt er die ihm zur Last gelegte Theilnahme an der Josephiner Expedition in Abrede. Nach Verlesung mehrerer Zeugenaussagen stellt Rechtsanwalt Lewald den Antrag auf Entlassung des Angeklagten v. Dzialowski und der Oberstaatsanwalt willigt in dieselbe. — Es wird zum Schlusse noch vernommen der Angeklagte Pfarrer Anton Marowski aus Sullenec (Karthäuser Kreis), 30 Jahre alt, der jede politische Thätigkeit in Abrede stellt und erklärt, daß seine Thätigkeit sich nur auf das Gebiet der Kirche, der Schule und der Wohlthätigkeit beschränkt habe. Um 3½ Uhr wird die Verhandlung abgebrochen und der Gerichtshof beschließt, den Angeklagten v. Dzialowski aus der Haft zu entlassen, die übrigen Entlassungsanträge dagegen abzulehnen. Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr.

## [Eingesandt.]

Für Alles, was unter der Rubrik „Eingesandt“ abgedruckt wird, übernimmt die Redaction weder in Betreff des Inhalts, noch der Form die Verantwortlichkeit.)

## IV.

Unserer heutigen Besprechung muß nothgedrungen eine kurze Abwehr gegen „Mehrere Bürger“ vorausgeschickt werden, deren Geschäftsführer in der gestrigen Nr. d. Bl. seine Stimme vernehmen läßt, und schließlich, da er sachlich Nichts zu erwidern hat (denn verschweigen würde er es schwerlich!) aus der Form unseres III. Artikels sein Misstrauen gegen die übrigen Ausführungen I. II. und III. ausspricht. — Nun, wir überlassen es getrost dem Gefühl des Lesers, ob es Mangel an Bartgefühl verräth, wenn bei der Besprechung von Communal-Angelegenheiten der frühere Oberbürgermeister genannt wird, der es einer seiner ersten Geschäfte sein ließ, die Einstampfung einer Menge wichtiger Acten anzuordnen, während seiner Amtsführung einen überwiegend großen Theil des Jahres im Herrenhause zu brachte und die übrige Zeit nicht recht informirt zu sein pflegte (— die anderen Bürgermeister im Herrenhause pflegten ab und zu an wichtigen Abstimmungen Theil zu nehmen, und im Übrigen sich in ihrem Amte zu beschäftigen! —), dessen famose Auffassung der Communal-Angelegenheiten sich am Besten spiegelte in der von ihm angeordneten Vertretung des Magistrats bei den Stadtverordneten-Versammlungen durch einen Stadtrath, der einstmal vor langen Jahren Tüchtiges geleistet hatte, — oder ob es zart ist, wenn Herr „Mehrere Bürger“ in öffentlicher Discussion einem jeden fraglichen Stadtverordneten, auch jedem, der von einer politischen Parteistellung gar Nichts wissen will, durch Herzähnlen an den Fingern eine politische Parteistellung zu geben in einem „bescheidenen“ Eingesandt für gut findet. Es handelt sich dabei um Geschmack oder Bartgefühl, und da weder über Geschmack noch Gefühl zu streiten ist, überlassen wir eben alles Weitere dem Leser. Haben wir nicht das Richtiggetroffen, so thut es uns leid, denn wir wollen nicht persönlich verleihen, sondern sachlich wirken; wir könnten höchstens Herrn „Mehrere Bürger“ um sein Bartgefühl beneiden. Um sein Urtheil beneiden wir ihn aber nicht, wenn er aus der Form den Schlüß zieht, es müsse auch mit den fachlichen Ausführungen Nichts sein.

Kehren wir nun zu unseren Theoretfern und Praktikern zurück. „Einer, der es ehrlich meint“, geht offenbar auf die

Ersteren los, wenn er in Nr. 247 d. Bl. es abschwört, sich von den „Klügsten“, die auch die „Biedersten“ sein sollten, noch ferner vom rechten Wege abbringen zu lassen, und zwar durch welche ihren Thätigkeiten? Durch „schöne Phrasen und längst bekannte, eigentlich nichtsagende Schlagwörter, die dazu bestimmt sind lächerlich zu machen was uns heilig, in den Staub zu ziehen, was uns lieb und werth.“ — Es ergeht diesem Einer, der es ehrlich meint, wie sehr häufig denjenigen, die es eben nur ehrlich meinen“. Mit der ehrlichen Meinung allein ist es nicht gethan, es gehört zur Beurtheilung öffentlicher wie aller anderen Sachen noch eine Kleinigkeit mehr, nämlich, daß man sie kennt. Daß der Ehrliebeinende es bei aller ehrlichen Meinung dahin gebracht hat, von Partei-Versammlungen und der durch dieselben vermittelten Tyrannie zu sprechen, beweist nach unserem, in genauer Sachkenntniß beruhenden Ausführungen, daß er von Dingen gesprochen hat, die er gar nicht kannte, beweist wie sehr er recht thun wird, sich nicht mehr durch nichtsagende Schlagwörter verleiten lassen zu wollen. Mag er bei einem so guten Vorsatz bleiben. — Wir wünschen aber die nichtsagenden Schlagwörter zu kennen, durch welche das Heilige lächerlich gemacht, was uns lieb und werth in den Staub gezogen werden sollte. Wir blättern vergeblich in unserem Gedächtnißbuch. Unmöglich kann Einer, der es ehrlich meint, den Praktikern, die bei jeder Gelegenheit das allerdings längst bekannte, aber wirklich nichtsagende Schlagwort von der Vertretung der Bürgerschaft, d. h. der Vorbauteuer, Schmiede, im Munde führen, zumuthen, daß sie in den Staub ziehen wollen, was uns lieb und werth. Denn so gut er weiß, daß die Stadtverordneten-Versammlung einen höheren Standpunkt einnehmen muß als den des einzelnen „Bürgers“, oder gar den aller „Bürger“; die Commune besteht eben nicht blos aus „Bürgern“ — so gut er weiß, daß es ein Unglück wäre, wenn die Stadtverordneten-Versammlung jenem Schlagwort folgen und aus dem Communalstaat willigen wollte, wo schwierige Rechtsfragen über die Verpflichtung der Stadt noch unerledigt sind — er wird jenen Praktikern sicherlich nicht trauen, daß sie etwas ihnen Theureres in den Staub ziehen wollen. Heilig ist uns Allen der Gemeinsinn; er hat seine schönen Blüthen getrieben in den milden Stiftungen. Nun die Praktiker, die es wahrlich ehrlich meinen, haben eine solche heilige Scheu vor diesem Allerheiligsten der milden Stiftungen, daß sie es mit einem solchen Schlagwort fertig bekommen haben, eine milde Stiftung anzuerkennen, wo gar keine vorhanden war, mit einem solchen Schlagwort ein großes Capital der Disposition der Stadt zu entfremden, und um eines anderen Schlagworts willen, wegen der „Selbstständigkeit der Vorsteher“, die Stadt in die allerverdächtlichsten Weiterungen zu bringen. Aber es hat wahrlich den Ehrenmännern, die seiner Zeit die Majorität in der Lazarusfrage bildeten, fern gelegen, das Heilige lächerlich zu machen. Wo sind denn nun die Schlagwörter, mit denen die „Klügsten“ solches Unheil angerichtet haben? Wir wünschen sie zu kennen, um sie beleuchten zu dürfen.

### Kirchliche Nachrichten vom 17. bis 24. October.

**St. Barbara.** Getauft: Commiss Marlowński Sohn Paul Otto Albert. Holzbrauer Müller Tochter Margaretha Sophie Meta. Oderkahnshaffer Posenau Tochter Anna Margaretha.

Aufgeboten: Schlosserges. Carl Schweighäber mit Jfr. Florent. Wilhelmine Stender. Zimmerges. George Ludw. Mielle mit Jfr. Auguste Wilh. Sausch.

**St. Salvator.** Getauft: Maler Schröder Tochter Clara Marija. Hauszimmersges. Pastewski Sohn Gustav Ferdinand.

Gestorben: Maurerges. Johann Wilhelm Adler, 47 J., Krebs.

**Heil. Veichnam.** Getauft: Tischlerges. Zuch in Schellingfelde Sohn Emil Hermann. Gastwirth Utasch in Legan Sohn Eugen Oscar. Gutsbesitzer Hannemann in Goldkrug Sohn Otto Paul August. Bäckereistr. Neumann in Langeführ Sohn Johannes Wilhelm.

**Königl. Kapelle.** Getauft: Fuhrmann Hermann Sohn Louis Michael.

Gestorben: Forstmeister-Frau Maria v. Meiss geb. Gais, 49 J., Krebs.

**St. Nicolai.** Getauft: Maurerges. Berner Tochter Rosalie Ernestine. Eigentümer Kunz Sohn Otto Albert. Zimmerges. Witt Sohn Franz Albert.

Aufgeboten: Bäckereistr. u. Wcr. Wilh. Nowinas mit Wwe. Maria Dittmar geb. Balachowka. Schupmann Adolph Mante mit Anna Werner. Eigentümer und Wittwer Anton Hermann mit Wwe. Henr. Sindewald geb. Rohlloff.

Gestorben: Schuhmacherges. Martin todgeb. Sohn.

**St. Joseph.** Getauft: Nagelschmiedemstr. Seifert Tochter Anna Carolina. Schiffszimmerges. Ehrlich Tochter Anna Helena.

Aufgeboten: Schuhmacherges. Heinr. Leop. Kiehl mit Johanna Helena Waras. Kornmesser u. Wcr. Adolph Ernst Retowski mit Jfr. Auguste Elise Wittenberg. Unteroffizier u. Bat. Tambour Joseph Gärneki aus Wesel a. Rhein mit Jfr. Amalie Dorothea Wohlfert. Fischer u. Wcr. Joh. Kohnke mit Jfr. Auguste Bialk, beide in Puhiger Heisterkest.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel de Berlin:

Apotheker Schweizer a. Stargard in Pommern. Die Kauf. Hesse. Seelig. Fürst. Schulz u. Stinch a. Berlin u. Wolff a. Stettin.

#### Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Gemander u. Jäger Wistal a. Schomberg. Regier.-Referendar Gemander a. Oppeln. Fabrikant Zott u. Kaufm. Simson a. Berlin. Administrator Flemming n. Fam. a. Prinzenhof. Techniker Marquardt aus Nienburg a. S. Fabrikant Horstmann a. Pr. Stargardt.

#### Hotel drei Mohren:

Fabrikbes. Thiele a. Berlin. Die Kauf. Schmidt aus Barmen und Fritsch a. Königsberg. Gutsbesitzer Neumann a. Elbing.

**Hotel zum Kronprinzen:** Die Kauf. Bander a. Belgard. Kröller a. Pelplin. Kleemann a. Berlin u. Lichtenstein a. Erfurt.  
**Hotel de Thorn:** Rittergutsbes. v. Böckmann a. Hoch-Redslau. Lieut. a. D. a. Gutsbes. Schmidts a. Herrengrbin. Die Kauf. Jakobi a. Rheyd. Berg a. Berlin u. Mettler a. Leipzig. Gutsbes. Stein a. Memel. Rentier Dannenberg u. Fabrikbes. Homann a. Berlin.

### Meteorologische Beobachtungen.

28	4	331,85	+ 7,6	N.D. Sturm, die mit Regen.
29	8	335,92	3,2	do. do. bewölkt.
12		336,64	3,1	D frisch, wolig.

### Schiff - Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 28. October:  
J. Parrel, Unie, von Burntisland; u. W. Lutz, Warnow, v. Newcastle, m. Kohlen. — Ferner 4 Schiffe mit Ballast.

Retournirt: Felser, Julius; u. Mann, Emilie.

Gesegelt: 1 Schiff mit Ballast.

Angekommen am 29. October:  
2 Schiffe m. Ballast.

Retournirt: H. Tiere, Titania.

Ankommend: 1 Dampfer. Wind: DND.

### Hörsen-Verkäufe zu Danzig am 29. October.

Weizen, 55 Last, 128.29 pfd. fl. 380; 127.28 pfd. fl. 369; 127 pfd. fl. 357; 126 pfd. fl. 355; 122 bis 123 pfd. fl. 325, Alles pr. 85 pfd.

Roggen, 123, 123.24 pfd. fl. 284; 127 pfd. fl. 243, 246 pr. 81 1/2 pfd.

Weisse Erbsen fl. 282.

### Bahnpreise zu Danzig am 29. October.

Weizen 120—130 pfd. vnt 48—62 Sgr.

120—132 pfd hellb. 53—68 Sgr. pr. 85 pfd. 3.—G.

Roggen 120—130 pfd. 37—41 1/2 Sgr.

pr. 81 1/2 pfd. 3.—G.

Erbsen weiße Koch. 46—50 Sgr.

do. Futter. 40—45 Sgr.

Gerste kleine 105—112 pfd. 32—36 Sgr.

große 110—118 pfd. 34—38 Sgr.

Hasen 70—80 pfd. 24—27 Sgr.

Spiritus 13 1/2 Thlr.

**Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 26. bis incl. 28. October.**  
55 Last Weizen, 63 Last Roggen, 8 1/2 Last Gerste, 2 1/2 Last Erbsen, 66 Last Leinsaat, 27 Last Rübsaat, 1622 eichene Balken, 6996 sichtene Balken und Rundholz, 9 Last Fasholz und Bohlen, 188 Centner Delfischen und 5 Fas. Hanföl. Wasserstand 3 Fuß 6 Zoll.

**N**immt man die Zeitungen zur Hand, so findet man die Spalten derselben gefüllt mit Anpreisungen von Hülfsmitteln aller Art, für jegliche Leiden und Gebrechen des menschlichen Körpers, nichts desto weniger sehen wir die Zahl der Hülfsuchenden nach wie vor im reichlichen Maße vertreten. Erfreulich ist es darum, wenn von erfahrenen, durch Theorie und Praxis gebildeten Männern, dem Publicum Mittel an die Hand gegeben werden, deren Bestandtheile nur die günstigsten Wirkungen bei vorschriftsmäßigem Gebrauche voraussetzen lassen. Ein solches Mittel nun gegen die Kahlsäfte ist der Kräuter-Haarbalsam *Esprit des cheveux* von **Hutter & Co. in Berlin**, Niederlage bei **J. L. Preuss in Danzig, Portehaisengasse Nr. 3.**

So äußert sich hr. Amtmann **Reichardt** 3. J. in Carlsbad:  
Mit vielem Vergnügen nahm ich wahr, daß eine Anwendung von 2 Flaschen à 1 fl. Ihres vorzüglichsten Balsams, mir, die schon seit Jahren theilweis kahlen Stellen mit neuem Haarwuchs bedecken, was in so kurzer Zeit viel sagen will. Durch solch ausgezeichnetes Resultat aufgemuntert, will mein Freund ebenfalls eine Anwendung damit machen, und wollen Sie mir ges. recht bald wiederum 2 Flaschen gegen Postvorschuß zugehen lassen, indem ich Ihnen noch meinen verbindlichsten Dank sage.

### Avis für Economen.

Das bewährte

### Horneuburger Biehpulver

für Pferde, Hörnvieh und Schafe, durch ein Königl. Preuß. und ein Königl. Sächs. Ministerium concessionirt, mit der Londoner, Pariser, Münchner und Wiener Medaille ausgezeichnet, ist edt zu beziehen:

in Danzig bei Herrn Ed. Koerner, Rath-Apotheke, Carthaus bei Herrn A. Benkendorff, Culm a. W. bei Herrn C. Quiring, Apotheker, Lautenburg in der Apotheke, Marienwerder bei Herrn A. Schweizer, Apotheker, Praust bei Herrn H. Th. Guse.

**Petschafte und Wäschestempel mit Vor- und Zuname hält stets Lager**  
**J. L. Preuss, Portehaisengasse 3.**

### Bekanntmachung.

**D**as der Stadtgemeinde zugehörige Grundstück Kneipab Nr. 28 der Servis-Anlage und Nr. 51 des Hypotheken-Buches, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum und Schuppen, soll vom April rechter Zeit 1865 auf fernere drei Jahre in öffentlicher Licitation vermietet werden. Hierzu haben wir einen Termin

auf den 26. November c..

Vormittags 11 Uhr,

im Rathause vor dem Herrn Stadtrath und Kämmerer Strauß anberaumt und laden Miethlustige dazu mit dem Bemerkn hiedurch ein, daß nach 12 Uhr Mittags neue Bieter nicht mehr zuge lassen und nach Schlüß des Termins Nachgebote nicht angenommen werden.

Danzig, den 20. October 1864.

Der Magistrat.

### Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 30. October. (2. Abonnement No. 10.) Der Verschwender. Original-Zauber-Märchen in 3 Abtheilungen von C. Kreuzer.

Montag, den 31. October. (2. Abonnement No. 11.) Norma. Große heroische Oper in 2 Akten von Bellini. Vorher: Nach Sonnenuntergang. Lustspiel in 1 Akt von G. Lip.

### Die besten Pariser Operngläser

stets vorrätig bei Victor Lietzau in Danzig.

Herrn A. F. Danzig in Berlin,  
Charlottenstraße 19.

Ew. Wohlgeboren erlaube ich mit hiermit, Ihnen für die guten Dienste, die der von Ihnen zubereitete Kräuter-Liqueur meiner Frau geleistet hat, den verbündlichsten Dank zu sagen. Meine Frau litt seit langer Zeit an Husten und Magenbeschwerden und ist sie, nach Verbrauch von circa 10 Flaschen aus Ihrer biesigen Niederlage fast gänzlich von ihrem Nebel befreit.

Ich wünsche, daß ähnlich Leidende sich vertrauen mögen.

Czarnikau, 7. Juli 1864. Moritz Herz.

Herrn A. F. Danzig in Berlin.

Hiermit mache ich Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich 3 leere Rästen rc.

Es ist mir sehr angenehm, Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß alle diesenigen, die sich von den Wirkungen Ihres herrlichen Liqueurs überzeugt haben, sich sicher anerkennend über denselben ausgesprochen.

Wittenburg 29. Juli 1864. J. H. Werneck.

Nur allein echt zu beziehen durch die autorisierten Niederlagen bei:

### Friedr. Walter — Danzig,

Ad. Mielke — Praust,

Jul. Wolf — Neufahrwasser,

Louis Neuenborn — Kalisch bei Berent,

J. Moritz — Altwarz bei Neuwarp.

### Accouchement secret!

Unständige Damen, die ihre Entbindung in der Stille abwarten wollen, finden eine gemütliche und billige Aufnahme in Berlin, Pappel-Allee 20, bei dem pract. Arzt und Accoucheur Dr. Storch. Strengste Discretion durch Concession garantirt.

Bei einem bedeutenden Torfbruch wird als

### Aufsichts- und Verwaltungsbeamter

ein thätiger sicherer Mann zu engagiren gesucht. Derselbe muß im Stande sein, den Versand zu leiten, sowie leichte Buch- und Rechnungsführung übernehmen. Das Einkommen beläuft sich auf 800 Thlr.

Hierauf Reflectirenden erhält weitere Auskunft der Kaufm. L. F. W. Körner, Berlin,

Krausen-Str. 14.

In jedem Zeitungsblatte findet man Anzeigen, wo die Heilung aller

### Geschlechtskrankheiten

versprochen wird, aber eben so oft erfährt man, daß Patienten getäuscht und um schweres Geld geprellt werden. Man bedenke dies und lese erst das berühmte in der Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene in jeder Buchhandlung vorrätige Werk: Dr. La Merts Selbstbewahrung (Preis 1 fl.). Aus diesem erfahren alle Geschlechtskranken, Geschwächte rc. am besten was sie zu ihrer Herstellung thun müssen, wenn ihnen schnell, sicher und wohlfeil geholfen werden soll.

R. R.